

Orgel Plus

Thierry Mechler Paul Meyer

Montag
24. April 2023
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Orgel Plus

Paul Meyer *Klarinette*
Thierry Mechler *Orgel*

Montag
24. April 2023
20:00

Pause gegen 20:35

Ende gegen 21:45

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Sonata für Violine und Cembalo Nr. 4 c-Moll BWV 1017 (verm. 1725)

Siciliano. Largo

Allegro

Adagio

Allegro

Fantasie und Fuge a-Moll BWV 904

für Klavier

Fantasie

Carl Philipp Emanuel Bach 1714–1788

Sonate in c-Moll H 514 (Wq 78) (1763)

für Violine und Klavier

Allegro moderato

Adagio, ma non troppo

Presto

Pause

Carl Philipp Emanuel Bach

Sonate in g-Moll H. 542 (1734)

Allegro

Adagio

Allegro

Thierry Mechler *1962

Improvisation

Johann Sebastian Bach

Sonata für Violine und Cembalo Nr. 6 G-Dur BWV 1019

(verm. 1725)

Allegro

Largo

Adagio

Allegro (Cembalo solo)

Allegro

*Alle Werke erklingen in einer Bearbeitung für Klarinette und Orgel
von Paul Meyer und Thierry Mechler*

Wie der Vater, so der Sohn

Carl Philipp Emanuel Bachs fester Platz in der Musikgeschichte verdankt sich natürlich zuallererst seinem umfangreichen Schaffen. Doch als fast genauso unschätzbar wertvoll gilt sein 1754 veröffentlichter »Nekrolog«, mit dem der Bach-Sohn quasi die erste Biographie seines Vaters Johann Sebastian geschrieben hat. Und so findet sich darin selbst die Erinnerung an die letzten Atemzüge des großen Bach, der an einer Augenkrankheit gelitten hat. »Zehn Tage vor seinem Tod«, so ist in dem »Nachwurf« zu lesen, »schien es sich mit seinen Augen zu bessern, so dass er erstmals des Morgens ganz gut wieder sehen und auch das Licht wieder vertragen konnte. Allein wenige Stunden darauf wurde er von einem Schlagflusse [Schlaganfall] überfallen; auf diesen erfolgte ein hitziges Fieber, an welchem er am 28. Juli 1750, im Alter von 65 Jahren sanft und selig verschied.«

Mit seinem »Nekrolog« sollte C.P.E. Bach aber gleichfalls eine Art Familienchronik aufsetzen. Immerhin gehörte Johann Sebastian »zu einem Geschlechte«, das von Natur aus eine »Liebe und Geschicklichkeit zur Musik« besaß. Sage und schreibe 77 Musiker weist Bachs Stammbaum auf. Und allein im Geburtsjahr von Johann Sebastian waren acht Familienmitglieder als Organisten, Kantoren und Hofmusiker tätig. Aber eben auch im Hause Johann Sebastians ging es stets quirlig zu. So hatte er bereits mit seiner ersten Ehefrau Maria Barbara sieben Kinder – darunter die beiden Söhne Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel. Ihr musikalisches Talent war ihnen somit in die Wiege gelegt worden. Wobei es gerade Carl Philipp Emanuel war, der schon bald nicht nur aus dem Schatten seines Vaters heraustrat. Wenn im 18. Jahrhundert der Name »Bach« fiel, dann war nicht J.S., sondern C.P.E gemeint. Die Bewunderung seiner einzigartig kühnen wie empfindsamen Klangsprache war immerhin riesig. »Er ist der Vater; wir sind die Bub'n. Wer von uns was Rechts kann, hat von ihm gelernt«, meinte einmal Mozart.

Beim heutigen Konzert begegnen sich aber jetzt Vater & Sohn auf Augenhöhe. Und zwar anhand ausgewählter Violinsonaten,

die die beiden ehemaligen Kommilitonen und französischen Musikerfreunde Thierry Mechler und Paul Meyer für Orgel und Klarinette bearbeitet haben. Von J.S. und C.P.E. erklingen jeweils zwei Violinsonaten. Wobei sich unter ihnen ein Werk findet, das bis heute die Bach-Forschung umtreibt. Es ist die **Sonate g-Moll H. 542**, bei der man sich nicht einig wird, ob sie nun aus der Feder Carl Philipp Emanuels oder nicht doch von Johann Sebastian stammt (zur letzteren Vermutung hat Jürgen Samtleben erst 2021 einige Argumente im »Bach-Jahrbuch« zusammengetragen). Doch zugleich macht die (reizvolle) These die Runde, dass die g-Moll-Sonate gar eine Gemeinschaftsarbeit der beiden Bachs sein könnte (diese Vermutung hat gerade erst der amerikanische Musikwissenschaftler Timothy Jones erneuert). Solange aber eben die Frage nach dem Original und dem Urheber nicht geklärt werden kann, hält man sich an das substanzreiche Klangkunstwerk. Und gleich im Eröffnungssatz kommt es zu einem besonderen Dialog zwischen den beiden Protagonisten. Das Cembalo bzw. jetzt die Orgel zeigt sich durchweg äußerst bewegungslustig. Die Violine bzw. die Klarinette schlüpft hingegen in die Rolle eines »Sängers«. Doch trotz dieser beiden unterschiedlichen musikalischen Persönlichkeiten finden der Satz und die Musik zu einer harmonischen Balance.

An der Authentizität der zweiten Carl Philipp Emanuel-Sonate gibt es dagegen keine Zweifel. 1763 schrieb er die empfindsame **Sonate c-Moll H 514 (Wq 78)** für Violine und Fortepiano – und krönte dieses dreisätziges Werk mit einem dauerpulsierenden, nach vorne treibenden Presto.

Streut Thierry Mechler sodann nebst einer Improvisation auch eine Orgelfassung des ursprünglich für Cembalo komponierten Doppelpaars **Fantasie und Fuge a-Moll BWV 904** ein, so wird das Gesamtprogramm von zwei Violinsonaten eingerahmt. Sie stammen aus jener Zeit, als Bach 1717 seine Stelle als Kapellmeister und Kammermusikdirektor am Hof des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen antrat und damit eine neue Schaffensphase einläutete. In den folgenden sechs Jahren sollte Bach schließlich auf dem Gebiet der Instrumentalmusik eine ungeheure Schöpferkraft entwickeln. Die Französischen und

Englischen Cembalo-Suiten, die Solo-Suiten für Violoncello und die Solo-Partiten für Violine entstanden genauso in diesem Zeitraum, wie die Brandenburgischen Konzerte, die Solo-Konzerte und nicht zuletzt die Duo-Sonaten. Gerade bei der Konzert-Gattung wie in der Kammermusik konnte Bach von seiner intensiven Beschäftigung mit den Partituren von Antonio Vivaldi und Arcangelo Corelli zehren, die er noch in Weimar studiert, kopiert und arrangiert hatte. Und wie Bach überlieferte Formen nicht nur überdachte, sondern ihnen auf Anhieb einen gänzlich neuen und damit zukunftsweisenden Weg ebnete, bestätigt im Fall der sechs **Violinsonaten BWV 1014–1019** ein Wort Albert Schweitzers: »Entstanden sind diese Sonaten zu Cöthen. Wie klein erscheinen doch daneben die Werke Corellis und der andern italienischen Geigenkomponisten, zu deren Füßen der Weimarer Bach noch gesessen hatte.«

Bis auf die 6. Sonate G-Dur folgt der Werk-Zyklus in Zahl und Anordnung der jeweils vier Sätze zwar noch dem klassischen Modell »langsam – schnell – langsam – schnell«. Aber im Gegensatz zu der bis dahin geläufigen und für die Triosonate typischen Rollenverteilung befreit Bach das Cembalo von seinen reinen Basso Continuo-Pflichten und stellt es gleichwertig auf eine Stufe mit der Solo-Stimme. Mit dieser Emanzipation, die sich auch in dem nun fast immer genau ausnotierten Cembalo-Satz widerspiegelt, wird Bach nicht zuletzt prägend für die Sonate für Violine und Klavier sein, wie sie spätestens seit der Wiener Klassik und da vor allem dank Beethoven aufblühte.

Wie Bach bisweilen mit dieser Sonatenform experimentierte, verdeutlichen nicht nur die drei Fassungen der mal vier-, mal sechssätzigen **Sonate für Violine und Cembalo Nr. 6 G-Dur BWV 1019**. Als ungewöhnlich erweist sich außerdem, dass in einem Satz ausschließlich das Tasteninstrument erklingt. Solche Überraschungscoups bleiben aber im Gesamtkonvolut die Ausnahme. Stattdessen besitzen die einzelnen Sätze eine sich durchaus gleichende Architektur, die Bach selbstverständlich mit den unterschiedlichsten, spieltechnischen Anforderungen und harmonischen Einfällen ausmisst. Die schnellen Sätze sind allesamt polyphon angelegt. Die

langsamen Sätze warten dagegen mit einer zumeist innigen Kantabilität auf, die unüberhörbar den Kantatenkomponisten Bach durchklingen lassen. Oder wie es Carl Philipp Emanuel Bach 1774 in einem Brief an den Bach-Biographen Forkel mit Erstaunen feststellte: »Es sind einige Adagii darin, die man heut zu Tage nicht sangbarer setzen kann.«

Guido Fischer

Paul Meyer



Paul Meyer zählt zu den herausragenden Klarinettenisten weltweit. Er war Soloklarinettenist im Orchester der Oper von Lyon und danach an der Oper in Paris und war Ensemble Mitglied im Ensemble Intercontemporain. Bald entschied er sich für eine solistische Karriere und spielte fortan mit renommierten Orchestern wie dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Deutschen Symphonieorchester Berlin, dem WDR Funkhausorchester oder dem Tonhalle Orchester Zürich. Daneben war und ist er auch ein aktiver Kammermusiker und hat mit so namhaften Kolleginnen und Kollegen wie Gidon Kremer, Martha Argerich, Yo-Yo Ma oder Emmanuel Ax zusammen gespielt.

Seit 1988 ist er parallel zu seiner solistischen Karriere auch als Dirigent tätig. Er ist Gründer des Orchestre de Chambre d'Alsace, wurde 2007 von Myung Whun Chung zum »Associate Chief Conductor« des Seoul Philharmonic Orchestra ernannt, dessen internationales Profil er vor allem mit französischem Repertoire schärfte. Von 2009 bis 2012 war Paul Meyer Chefdirigent des Tokyo Kosei Wind Orchestra und arbeitet seither mit namhaften Orchestern wie dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Orchestre Philharmonique de Nice, l'Orchestre National de Bordeaux, den Hamburger Sinfonikern, oder dem Danish Symphony Orchestra, die Kammerorchester aus München und Stuttgart, das English Chamber Orchestra und das Prague Philharmonia um nur einige zu nennen. Derzeit ist er Chefdirigent des Kurpfälzischen Kammerorchesters Mannheim.

Sein bisheriges künstlerisches Schaffen ist auf mehr als 50 CD-Einspielungen bei führenden Labels dokumentiert. Hierfür wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wie z. B. mit dem Diapason d'Or, oder mit Grammy Awards.

Hervorzuheben sind dabei seine Einspielungen von Hornkonzerten verschiedener Epochen mit dem Stuttgarter Kammerorchester und die erfolgreiche CD »Bolero de Meyer« mit dem Tokyo Kosei Wind Orchestra. Preisgekrönt ist darüber hinaus seine Reihe von Play & Conduct-Einspielungen mit dem Orchestre de Chambre de Lausanne.

2012 wurde Paul Meyer die Auszeichnung des »Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres« verliehen.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie hörten wir ihn zuletzt im Januar 2022.



Thierry Mechler

Thierry Mechler wurde 1962 im elsässischen Mulhouse geboren. Als einer der wichtigsten Repräsentanten der französischen Organistenszene ist er als besonders vielseitiger Musiker bekannt. Neben seinen außergewöhnlichen Orgelinterpretationen widmet er sich seit einigen Jahren auch intensiv dem konzertanten Klavierspiel. Dabei setzt er sich besonders mit Werken von

Johann Sebastian Bach, Franz Liszt, Claude Debussy und Olivier Messiaen, aber auch mit Improvisationen an beiden Instrumenten auseinander.

Seine wichtigsten künstlerischen Stationen waren das Klavierstudium bei der legendären Pianistin Helene Boschi und das Orgelstudium bei Daniel Roth in Strassburg. Diese Studien setzt er in Paris bei Marie-Claire Alain und Jacques Tadei fort. Bereits als 19-Jähriger erhielt er den Ersten Preis beim internationalen Orgelwettbewerb in Paris. 1985 folgte der Prix d'Excellence mit Auszeichnung und ein Jahr darauf der Prix de Virtuosité mit Auszeichnung. Darüber hinaus bekam er eine Reihe weiterer Auszeichnungen zum Beispiel einen Kompositionspreis für ein Te Deum für Orgel (1987). Von Beginn an war Thierry Mechler neben seiner weltweiten Konzerttätigkeit auch als internationaler Juror und Pädagoge tätig. So ist er seit 1998 Professor für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln.

Von 1991 bis 1999 war er Titularorganist an der Kathedrale in Lyon und künstlerischer Leiter der internationalen Orgelzyklen im Auditorium Maurice Ravel in Lyon. Seit 1984 ist er Titularorganist der Wallfahrtsbasilika Notre-Dame de Thierenbach im Elsass, wo er 1995 das gesamte Orgelwerk von Johann Sebastian Bach in zwölf Konzerten spielte. 2012 spielte Thierry Mechler am Bösendorfer Imperialflügel das gesamte Wohltemperierte Klavier von Bach beim Bach-Festival Schauenberg.

2002 übernahm er die Aufgaben des Organisten und Orgelkustos der Kölner Philharmonie, wo er seitdem regelmäßig zu hören ist. So wurden am 28. Januar 2009 seine 6 Metamorphosen über BACH Opus 14 in der Kölner Philharmonie uraufgeführt und er wirkte 2016 beim Jubiläumskonzert 30 Jahre Kölner Philharmonie bei der Uraufführung vom Werk »I Formation« für zwei Orchester und Orgel von Vito ZURAJ mit.

Zahlreiche CD- und Rundfunkaufnahmen dokumentieren seine international geschätzte Interpretations- und Improvisationskunst als Pianist und Organist. Seit 2014 ist Thierry Mechler Kulturdezernent der Stadt Guebwiller im Elsass. Vom französischen Kulturministerium bekam er den Titel »Chevalier des Arts et Lettres« verliehen.

Bei uns war Thierry Mechler zuletzt im Januar 2019 zu hören.

April

DO
27
12:00

PhilharmonieLunch:
Singen mit Klasse

**Schülerinnen und Schüler aus
12 Kölner Grundschulklassen**

Gürzenich-Orchester Köln
Nepomuk Clausen, Ruth Dobernecker,
Samuel Dobernecker,
Anna Rizzi *Choreinstudierung*
Christoph Altstaedt *Dirigent*

Rüdiger Pape *Regie*
Rebecca Madita Hundt *Schauspielerin*
Franziska Schmitz *Schauspielerin*
Flavia Schwedler *Kostüm & Ausstattung*

Ulrich Krepplein
Das kleine Gespenst
Nach dem Kinderbuch von Otfried
Preußler. Libretto von Dorothea
Hartmann
*Kompositionsauftrag der Kölner
Philharmonie (KölnMusik)*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der
KölnMusik gemeinsam mit dem
WDR Sinfonieorchester und dem
Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Eintritt frei

ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN

SA
29
20:00

Evan Hughes *Bassbariton (King)*
Gyula Orendt *Bariton (Gaveston)*
Georgia Jarman *Sopran (Isabel)*
Paul Curievici *Tenor (Mortimer)*
Samuel Boden *Tenor (Young King, Boy)*
Hannah Sawle *Sopran (Witness I)*
Krisztina Szabó *Sopran (Witness II)*
Tristan Hambleton *Bassbariton (Witness III)*

MCO Academy

Mahler Chamber Orchestra
Sir George Benjamin *Dirigent*
Dan Ayling *Regie*

Sir George Benjamin
Lessons in Love and Violence

Sir George Benjamin zählt zu den originellsten und erfolgreichsten Opernkomponisten der Gegenwart. Er war der letzte Student Olivier Messiaens, welcher Benjamin eine »ähnlich große Begabung« bescheinigte »wie sie dem jungen Mozart nachgesagt wird«. Der Brite steht bei der Aufführung seiner jüngsten Oper »Lessons in Love and Violence«, die »zwischen erdiger Emotionalität und engelsgleicher Reinheit wechselt« (New York Times), selbst am Pult. Die internationale Sängerriege bringt Glamour und Stimmfülle auf die Bühne und das Mahler Chamber Orchestra ist weithin bekannt für seine Klangkultur.

Halbszenische Aufführung in englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musik oder Nichts

28. April bis 7. Mai 2023

**10 Tage, 50 Veranstaltungen,
36 Uraufführungen, 90 Stunden
neue Musik, elektronische Musik,
Jazz, Weltmusik, alles dazwischen
und darüber hinaus,
in der Kölner Philharmonie und
13 weiteren Spielstätten**

kölnTicket
westTicket kölnTicket

0221.280 281
achtbruecken.de

Bestellen Sie kostenlos
Ihre Festivalbroschüre
achtbruecken.de/broschuere

**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**



Stadt Köln **WDR**[®]

IHR NÄCHSTES ABONNEMENTKONZERT

SO
30
11:00

Schülerinnen und Schüler aus
12 Kölner Grundschulklassen

Gürzenich-Orchester Köln
Nepomuk Clausen, Ruth Dobernecker,
Samuel Dobernecker,
Anna Rizzi *Choreinstudierung*
Christoph Altstaedt *Dirigent*

Rüdiger Pape *Regie*
Rebecca Madita Hundt *Schauspielerin*
Franziska Schmitz *Schauspielerin*
Flavia Schwedler *Kostüm & Ausstattung*

Singen mit Klasse!
»Das kleine Gespenst«

Ulrich Kreppein
Das kleine Gespenst
Nach dem Kinderbuch von Otfried
Preußler. Libretto von Dorothea
Hartmann
*Kompositionsauftrag der Kölner
Philharmonie (KölnMusik)*

Einmal die Welt bei Tageslicht sehen, das ist der größte Wunsch des kleinen Gespenstes. Es hat schon alles ausprobiert, um nach der Geisterstunde wach zu bleiben – ohne Erfolg. Doch dann passiert das, was bislang unmöglich schien: Als das kleine Gespenst aufwacht, ist es schon Mittag! Am Tage ist alles andersherum und das kleine Gespenst erlebt viele Überraschungen. Der Kinderbuchklassiker von Otfried Preußler dient dieses Jahr als Grundlage für das große Mitmachprojekt »Singen mit Klasse!«. Über zwei Monate erarbeiten 300 Zweitklässler unter der Anleitung von Gesangsdozenten das eigens für sie komponierte Werk, welches zum Abschluss in zwei Konzerten mit dem Gürzenich-Orchester Köln aufgeführt wird.

DI
06
Juni
20:00

Sebastian Heindl *Orgel*

Brasssonanz

Werke von
Gustav Holst, Johann Sebastian Bach
Astor Piazzolla, George Gershwin u. a.

Sebastian Heindl ist ein Tausendsassa an der Orgel, dem an diesem Instrument nichts unmöglich scheint. Er begann seine musikalische Laufbahn als Sänger im Leipziger Thomanerchor, erst im Alt, später im Bass. Danach war er reif für die Königin der Instrumente. »Für mich zählt Kunst nur, wenn sie live vor Publikum musiziert wird«, bekennt der junge Organist. Zusammen mit dem jungen Ensemble Brasssonanz lässt Heindl die Orgel der Kölner Philharmonie eine vielversprechende Synthese mit dem strahlenden Klang der Blechbläser eingehen. Und weil Sebastian Heindl auch ein begnadeter Komponist und Arrangeur ist, sind den programmatischen Höhepunkten von Bach über Gershwin bis zu eigenen Werken keine Grenzen gesetzt.

Abo Orgel

Im Abo sparen
Sie bis zu
35%

Fester Sitzplatz
& viele weitere
Vorteile im AboPlus
Programm!



Hier treffen sich alle Ohren.

Die Abonnements 2023/2024
in der Kölner Philharmonie

**Kölner
Philharmonie**



koelner-philharmonie.de • Abo-Hotline: 0221 204 08 204
Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse
Abos der KölnMusik ab sofort erhältlich



PODCAST

der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Paul Meyer © Edith Held
Vandoren; Thierry Mechler © Heike Fischer

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH